

tion zum Gottesmenschen tatsächlich als dauerhaft tragfähig erweist“ (124).

Aus katholischer Sicht wird man nach der Lektüre dankbar sein, daß es seit Ulrich von Augsburg († 973) in der Kirche ein verbindliches, im Lauf der Zeit verfeinertes Kanonisationsverfahren gibt. Die zunehmende Rationalisierung der Lebenswelten bewirkt allerdings das (irrationale) Bedürfnis nach stilisierten Helden und Heroen: „Je stärker

sich der Alltag säkularisiert“, so Matthias Drobinski, „desto wichtiger werden religiöse Riten, wenn dieser Alltag wankt, wenn das Unerhörte nach Formen der Bewältigung sucht“ (71). Der Frage, wie dem theologisch und nicht nur pastoral-strategisch zu begegnen ist, versagt sich die Studie freilich, die mehr auflistet und feststellt als bewertet und hinterfragt.

Andreas R. Batlogg SJ

ZU DIESEM HEFT

Mahatma Gandhis antikolonialistische Programmschrift „Hind Swaraj“ spielte im Unabhängigkeitskampf Indiens eine wichtige Rolle. 100 Jahre nach ihrem Erscheinen befragt HEINZ WERNER WESSLER, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Orient- und Asienwissenschaften (Abteilung Indologie) der Universität Bonn, diesen Klassiker nach seiner Aktualität.

Der jüdisch-christliche Dialog war 2009, nicht zuletzt durch das Thema Judenmission, empfindlich gestört und wiederholt verschiedenen Irritationen ausgesetzt. CHRISTIAN M. RUTISHAUSER, Leiter des Bereichs Bildung im Lassalle Haus in Bad Schönbrunn (Schweiz), zieht vor dem Hintergrund der zwölf Berliner Thesen des Internationalen Rats von Juden und Christen sowie der Heilig-Land-Reise des Papstes Bilanz.

RAINER SCHWINDT, Direktor der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars in Trier, analysiert das Libretto von Georg Friedrich Händels „Messias“. Zu Unrecht oft als Weihnachts-Oratorium bezeichnet, verortet er die Theologie des weltberühmten Werks im Spannungsfeld geistesgeschichtlicher Strömungen von Anglikanismus, Deismus und Antijudaismus.

Einen Überblick über Prosa des Jahres 2009 bietet BRIGITTE SCHWENS-HARRANT, Ressortleiterin „Literatur“ der österreichischen Wochenzeitung „Die Furchen“. Bücher von Olga Tokarczuk, Tymofiy Havryliv, Ilma Rakusa, Wolf Haas, Felicitas Hoppe, Assia Djebar, Peter Henisch und Jón Kalman Stefánsson werden vorgestellt, die das Reisen als Metapher für das Leben aufgreifen.

FRIEDHELM MENNEKES, Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, präsentiert ausgewählte Kunstwerke auf der 53. Biennale von Venedig: Steve McQueen, Krzysztof Wodiczko, Teresa Margolles, Shaun Gladwell, Bruce Nauman sowie Silvia Bächli und Fabrice Gygi.

CORRIGENDUM: In Heft 11/2009 hat sich im Beitrag von Herbert Vorgrimler („Schicksal, Zufall, Fügung – und welcher Gott?“) ein Fehler eingeschlichen: S. 779 oben muß es statt Jacques Dupuy SJ richtig: Jean-Pierre Dupuy heißen, Professor für soziale u. politische Philosophie an der École Polytechnique de Paris und an der University von Stanford (USA). Wir bedauern den Irrtum.